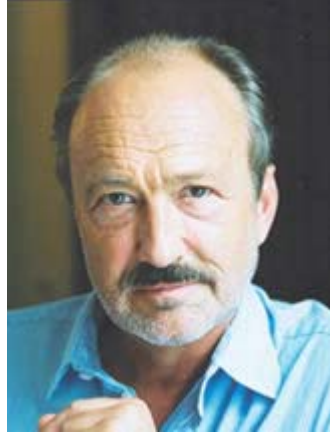




HANNELORE TRAU GOTT ASTROLOGIE

Publikationen

Übersicht Interviews



Die Salzburgerin

"Adventgespräch"

Hannelore Traugott
Miguel Herz-Kestranek

Advent - aus dem Lateinischen "advenere", heißt hinkommen, ankommen. Heutzutage bedeutet Advent Hetze durch Geschäfte, Hektik vor dem großen Fest, Stress, Druck, Kommerz, Kitsch und dann - die große Leere, Müdigkeit, Unzufriedenheit.

Ursprünglich bedeutete Advent eine Zeit der Verinnerlichung, eine Zeit des Wartens auf den Erlöser. Tief drinnen steckt im Menschen immer noch diese unartikulierte Sehnsucht. Und wo sucht der Mensch heute? Esoterik boomt, Körperkult und Wellness boomen, genauso Buddhismus und Islam, Wahrsager haben Hochsaison und nicht zuletzt - auch die Astrologie boomt. Miguel Herz-Kestranek, Schauspieler und Autor (www.herz-kestranek.com) und die Astrologin Hannelore Traugott (www.lilith.at) führen einen angeregten Dialog zu diesem Thema.

Miguel Herz-Kestranek:

Bei meinen Adventsingen in der Stadt und auf dem Land spüre ich sehr stark, dass die ach so coolen Menschen berührbar sind, dass wenn man ehrlich und unkitschig bleibt, sie aufmachen, ihre Sehnsucht zeigen. Diese Sehnsüchte münden bei immer mehr Menschen im Suchen nach "mehr" und diese Suche führt sie auch zur Astrologie. Auch ich habe, neben anderen Wegen, von der Astrologie profitiert, vor allem Erkenntnis über mich selbst gewonnen. Meine erste Begegnung mit der Astrologie liegt schon lange zurück und ist seither viele Male vertieft worden. Leider suchen die Menschen in erster Linie Zukunftsaussagen und von denen halte ich am wenigsten, oder besser gesagt, sie sind in Wahrheit das Unwichtigste und nebstbei auch das, was Astrologen am allerwenigsten können, obwohl viele der Versuchung, dadurch Macht auszuüben, unterliegen.

Hannelore Traugott:

Das sehe ich im Wesentlichen auch so. Die Astrologie zieht sicher viele an, die auf der Suche sind und viele werden auch fündig. Sie gibt Hilfestellungen, ermöglicht tiefe Erkenntnisse. Aber, wer Instant-Lösungen für sein Leben oder Nahrung für seine Harmonie sucht, erhofft, wird enttäuscht. Ein guter Astrologe wird zumindest den Mut haben, hier zu desillusionieren und sich nicht als allwissend oder als Erlöser aufspielen.

Miguel Herz-Kestranek (lacht):

Erlöser bist du bei mir wahrlich nie - allwissend schon eher

Traugott:

... und ich bin jederzeit bereit deine Harmonie zu stören. Spaß beiseite, du weißt, dass eine bestimmte Konfrontationsbereitschaft notwendig ist: der Wille, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Viele wollen diesen Prozess umgehen, benutzen die Astrologie um Eigenverantwortung abzuschieben und dann werden neue Sündenböcke kreiert. So gibt's statt dem bösen Papa nun den furchtbaren Saturn, dem man die Schuld zuschieben kann. War bei Dir der Saturn nie schuld?

Miguel Herz-Kestranek:

Nachdem, was ich alles durchlitten habe ...

Traugott:

Pardon, ich vergaß deine überaus große Leidenslust.

Miguel Herz-Kestranek:

Ich hatte jedenfalls das Gefühl, der Saturn ist extra für mich erfunden worden - nein, im Ernst: früher habe ich meine Saturnphasen, Lernphasen, wie du es nennst, gefürchtet, heute möchte ich sie nicht mehr missen, bin über alles dabei Gelernte froh und sehe den Saturn eher als den besten Freund, der sich als Einziger erlauben darf, streng zu sein. Wenn man wirklich will - das ist immer der erste Schritt - und nicht nur ein Ventil oder einen Ausweg sucht, um sich nicht selbst erkennen zu müssen, dann ist Astrologie Lebenshilfe. Und natürlich macht es Angst, wenn einem plötzlich aufgezeigt wird, niemand anderer ist "schuld", es ist das eigene Spiel, das hier abläuft.

Traugott:

Ich kann diese Angst vor einer astrologischen Beratung gerade wieder lebhafter nachvollziehen, da ich in einer Situation war, wo ich einen ärztlichen Befund brauchte und gar nicht hingehen wollte. Ich hatte schlichtweg Angst etwas zu hören, was ich nicht hören wollte. Vogel Strauß und so! Ich denke, jeder hat so einen Punkt, wo er der Realität nicht ins Auge schauen mag, doch ist Klarheit notwendig, wenn wir eine Situation sinnvoll bewältigen wollen. Mir erscheint das jetzt aber zu einseitig, primär von den Ängsten zu sprechen. Bei einer Beratung werden doch auch Dinge besprochen, die stärken und ermutigen, ich meine unsere Talente, Begabungen und Ressourcen.

Miguel Herz-Kestranek:

Für mich ist immer wieder frustrierend, wie falsch Astrologie gesehen wird. Noch immer gilt sie als Wahrsagerei. "Ja, glauben Sie denn an so was?" ..., als anderes Kaffeesatzlesen. Sie ist vielmehr ein sicheres Erkenntnisinstrument, wenn sie auch meiner Meinung nach nur ein Stück der großen Erkenntnistorte ist. Um mit ihrer Hilfe weiterzukommen, muss man die Beratung als eigene Arbeit auffassen und mit den Jahren lernt man, dass es mehr um einen selbst und nicht um irgendein Einzelereignis geht. Es stellt sich dann auch die Frage: Welchen Sinn hat mein Leben und wie kann ich den am besten erfüllen? Spätestens dann heißt es, endgültig Abschied nehmen von der Sehnsucht nach Harmonie und von vielem anderen auch. Wahrscheinlich kommt die oft so vehemente Abneigung gegen Astrologie von denen, die unbewusst am stärksten davon berührt würden, wenn sie sie zuließen.

Traugott:

Der Punkt ist: Die meisten wissen ja gar nicht, was Astrologie ist, hier werden nur Klischees bedient. So gesehen finde ich es durchaus normal und gesund, dass man Astrologie, wie sie landläufig und üblicherweise gehandelt wird, ablehnt. Sie kennen zu lernen bedeutet: ihr ernsthaft zu begegnen. Du hast sicher Recht mit der Annahme, dass Menschen, die letztendlich sensibel und berührbar sind, aus einem - oft unbewussten - Schutzbedürfnis heraus in Abwehr gehen. Einige fürchten den Verlust von Glaubenssätzen, andere wiederum haben Glauben, Hoffnung und Träume schon verloren oder trauen ihrer Intuition und ihren Instinkten nicht. Sie glauben nur mehr an das, was man messen und wiegen kann. Tief drinnen ist jedoch eine große, oft schmerzliche Sehnsucht, die betäubt und abgewehrt werden muss. Doch ich denke, wir suchen alle, die einen auf der Esoterikmesse und die anderen eben am Berg oder sonstwo.

Miguel Herz-Kestranek:

Apropos Berg. Es gibt für mich die so genannte "Bergbauern-Weisheit". So nenne ich Einssein mit dem Leben, das manche Menschen in beneidenswerter Weise leben. Meistens gepaart mit einer ursprünglichen Verbundenheit mit der Natur im allumfassenden Sinn, mit einem verloren gegangenen Verständnis von Welt und damit für einen selbst. Vielleicht sind die damit geboren worden, vielleicht haben sie sich's erarbeitet, ich weiß es nicht, aber es gibt das, ohne alle Philosophie, ohne Astrologie usw.

Traugott:

Hier liegt also deine Sehnsucht, die Sehnsucht nach dem Einfachen, dem unverfälschten Butterbrot. Ein romantischer Blick auf den Bergbauern, den ich durchaus verstehen kann.

Miguel Herz-Kestranek:

Erstens ist Speckbrot mein Lieblingsessen und zweitens ist das wohl die Sehnsucht jedes zu kopfigen Menschen, der von der Spiritualität genascht hat. Ich bin halt lieber auf der Alm als auf der Insel.

Traugott:

Du meinst höher oben, näher mein Gott bei Dir und so. Nein, im Ernst, ich denke, dass Menschen, die in die Natur tief eingebettet sind, die Welt und Gott anders schauen, Lebenszyklen elementarer begreifen und daraus schöpfen. So wie wir die Sonne nach einem tiefen Winter anders schätzen und erleben, als wenn wir ihr ununterbrochen hinterherreisen, mit Lichtschutzfaktor 25. So verliert sie ihre zyklische Bedeutung und in gewisser Weise ihren Segen. Das eine führt zu Dankbarkeit, Zufriedenheit im besten Sinn, das andere führt in Trips, in die Sucht nach dem ewigen Sommer. Damit landen wir konsequenterweise beim zwanghaften Fun-Faktor. Und was die Astrologie betrifft,

sie ist keine Ersatzreligion und keine Heilslehre, wenn auch unbestreitbar ein Segen.

Miguel Herz-Kestranek:

Amen.